

Weniger Material, mehr Arbeitsplätze

Niederlande machen effizienteren Rohstoffverbrauch zu EU-Schwerpunkt. Konferenz in Maastricht.

VON UNSEREM REDAKTEUR
RALPH ALLGAIER

MAASTRICHT. Energie und Rohstoffe effizienter nutzen, Materialverbrauch senken – um dieses Thema geht es am kommenden Wochenende bei einer nicht öffentlichen Konferenz in Maastricht, zu der die niederländische Umweltministerin Sybilla Dekker ihre Amtskollegen aus der Europäischen Union sowie Vertreter verschiedener Unternehmen eingeladen hat.

Nach Informationen von Stephanie Weis-Gerhardt, Geschäftsführerin der Aachener Umweltschutzstiftung Kathy Beys, hat die Regierung in Den Haag beschlossen, Öko-Innovation und Ressourceneffizienz zu einem Schwerpunkt

ihrer derzeit laufenden Ratspräsidentschaft innerhalb der EU zu machen. Im Nachbarland haben die Regierenden offenbar erkannt, dass sich hinter dem etwas sperrigen Themenkomplex Brisantes verbirgt. So formulieren die Niederländer in einem anlässlich der Maastrichter Konferenz erstellten Strategiepapier als zentrale Botschaft, dass durch Umweltschutz in Unternehmen ein starker Impuls hin zu mehr Wettbewerbsfähigkeit gesetzt werden könne.

Eine Studie, die drei deutsche Wirtschaftsinstitute im Auftrag der Kathy-Beys-Stiftung und der Unternehmensberatung Arthur D. Little im vergangenen Jahr erarbeitet haben, kommt zu dem Ergebnis, dass durch den sparsameren Verbrauch von Rohstoffen

und den Einsatz innovativer Technologien und Ideen in der industriellen Produktion innerhalb von zehn Jahren 755 000 Arbeitsplätze in Deutschland geschaffen werden könnten. Für den Staat ergäbe sich danach ein Einsparpotenzial von bis zu 20 Milliarden Euro – unter anderem durch geringere Sozialausgaben. Bei sinkenden Produktionskosten wachse die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft, heißt es weiter. Die Steigerung der Produktivität, so die Studie, führe allerdings nur dann zu neuen Jobs, wenn der erzielte Gewinn nicht durch erhöhte Lohnforderungen der Arbeitnehmer aufgezehrt wird.

Auf der Ebene der Politik wird dem Thema zurzeit nur am Rande Aufmerksamkeit geschenkt. Nach

Auskunft von Jürgen Maaß, Sprecher von Bundesumweltminister Jürgen Trittin, fördert sein Haus entsprechende Pilotprojekte in deutschen Unternehmen. Das Bundeswirtschaftsministerium wird in diesem Jahr erstmals einen „Material-Effizienzpreis“ vergeben. Seit einigen Monaten bildet sich zudem ein internationales Netzwerk von Experten, die allein im Mai dieses Jahres zu vier Workshops in Mailand, London, Budapest und Paris zusammenkamen.

In Maastricht dürfte es nun darum gehen, konkrete Strategien zu entwickeln, um den Gedanken der Ressourcenproduktivität zu fördern. Ein Hebel hierzu könnte eine Steuer auf Materialverbrauch sein, über deren Machbarkeit derzeit in Fachkreisen diskutiert wird.